

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1962)

Heft: 5-6

Artikel: Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler : Sagens : Haus Casutt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-397918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

Sagens: Haus Casutt

Das stattliche Steinhaus war 1579 von Landrichter Jöder von Casutt errichtet worden (Poeschel IV p. 104, Bürgerhaus). Die Mittelgänge, die parallel zum First verlaufen, geben ihm ein herrschaftliches Gepräge. Sie münden auf eine breite Wendeltreppe, die innerhalb des Baukörpers liegt. Ursprünglich waren die Fenster in spätgotischer Art über die Fassaden verteilt, wie dies noch in manchen Häusern der Umgebung zu sehen ist. Bei der Renovation von 1930 wurden neue Fenster in regelmäßigen Abständen eingebrochen und damit vieles von der ursprünglichen Kraft verdorben. Man bemühte sich damals, die alte Dekoration dem neuen Gesicht des Hauses anzupassen.

Beim neuesten Umbau bemühte sich der Eigentümer sehr um die historische Gestaltung des alten Hauses. Die Intarsientür, wohl aus der Bauzeit des Hauses (vermutlich nachträglich 1579 datiert) war so sehr vom Wurm befallen, daß sie durch eine Kopie ersetzt werden mußte. Bei der Untersuchung der Fassade zeigte es sich, daß die gesamte Dekoration in ihrem Charakter grundlegend verändert worden war. Zwar hatte der Maler von 1930 die Grundmotive einigermaßen eingehalten, aber die Formen vergrößert und kompliziert, und in den Farben einen romantischen Reichtum entfaltet. Die aufgemalten Ecklisenen waren kraftlos und monoton. Eine Photographie des ursprünglichen Zustandes half den Restauratoren auf die Spur. Zudem konnten an wenigen Stellen unter der neuen Übermalung wenigstens Fragmente der ursprünglichen freien Malweise festgestellt und kopiert werden. An einem kleinen Fenster des Estrichs war sogar die ganze Dekoration noch vorhanden, konnte aber leider nicht gesichert werden.

Es galt nun, auf Grund dieser spärlichen Reste und im Vergleich mit der Übermalung, die ebenfalls abgepaust wurde, wiederum den ursprünglichen Charakter der Malerei, in Zeichnungsart und Farbe aufzuspüren. Gesichert und dem Original entsprechend sind drei Fensterumrahmungen und die jetzt wieder hergestellte Eckquaderung. Alles andere ist durch sorgfältiges Abwägen und durch Rückschlüsse neu entstanden.

Es war für die Beteiligten nicht leicht, sich zu diesem Vorgehen zu entschließen. Da jedoch die Befensterung nicht mehr dem originalen Zustand entspricht, hätte die Beschränkung auf die eindeutig gesicherten Spuren ein gar ungereimtes Flickwerk ergeben. Man hatte daher die Wahl, auf die Dekoration gänzlich zu verzichten oder eben eine weitgehende Erneuerung zu wagen, die wenigstens in ihrer Art der ursprünglichen Gestaltungsweise entspricht.

Der Entscheid ist für die letztere Variante gefallen, weil damit dem Haus auch im Äußern sein herrschaftlicher Charakter bewahrt wurde.

Die Arbeiten konnten in dieser Weise dank dem Verständnis der Eigentümer und der Hilfe des Schweizerischen Heimatschutzes ausgeführt werden. Die Malereien hat Herr Paul Schwarz aus Chur ausgeführt.
aw.